

**Abstact.**

**Streichungen im literarischen Schreibprozess von Barthes' *Variations sur l'écriture***

(Salomon Kpodo, Universität Siegen)

Dem Thema der Streichung haben sich viele AutorInnen wie Barthes, Almuth Grésillon, Jean Bellemin-Noël gewidmet; jedoch mit verschiedenem Grad des Interesses. In einer Sitzung seiner 1977 am Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS) gehaltenen Vorlesung *Les problèmes d'interprétation dans l'opéra – Le problème des ratures du texte écrit* bezieht Barthes Stellung zur Streichung, für ihn besteht ein enge Relation zwischen Streichung und Literatur: „La littérature, c'est la rature”<sup>1</sup> („Literatur ist Streichung”) Diese Stellungnahme setzt voraus, dass das Schreiben und die Literatur voneinander nicht zu trennen sind und dieses Verhältnis sich auf das Streichen erweitert. Die Literatur kann nicht nur ohne den Schreibakt, sondern auch ohne den Streichakt her nicht gedacht werden; denn Literatur besteht aus Schreiben und Streichen und darin, zu schreiben und streichen. In Bezug auf seine Handschriften äußert sich Barthes in einem nicht publizierten bzw. nicht berücksichtigten Fragment von *Roland Barthes par Roland Barthes* und in den Gedanken seiner Leserschaft lesend, drückt er die Frage aus, die jeder bzw. jede von ihnen beschäftigt: „Tout le monde voudrait bien savoir ce qu'il y avait sous mes ratures: c'est le noir que d'abord on veut lire.”<sup>2</sup> („Jeder würde gerne wissen, was unter meinen Streichungen stand: Es ist die schwarze Schrift, die man zuerst lesen möchte.“) Barthes reflektiert hier (und in anderen Texten) über seine eigenen Streichungen. Auf diese Selbstreflexion über sein eigenes Schreiben und seine eigenen Streichungen will der vorliegende Artikel eingehen, ausgehend von den oberen Zitaten Barthes' Ansicht zur Streichung eruieren und seine eigenen Streichungen in der Handschrift der *Variations sur l'écriture* analysieren. Im Kapitel *Ductus* stellt man in der Handschrift fest, dass Barthes *l'écriture se produit* (~~*l'écriture se produit*~~) durchstreicht, während dies im veröffentlichten Buch nicht erscheint. Das Manuskript und das veröffentlichte Buch vergleichend gilt diese Streichung als eine klare Löschung. Eine logische und graphische Dimension dieser Streichung wird nach Uwe Wirth und Almuth Grésillon ersichtlich.

---

<sup>1</sup> Roland Barthes: *Œuvres complètes*, Tome 3, hg. V. Éric Marty, Paris 1995, S. 743.

<sup>2</sup> Barthes: *Le Lexique de l'auteur. Séminaire à l'École pratique des hautes études 1973-1974*, hg. v. Anne Herschberg Pierrot, Paris 2010, S. 262.

Die als materielle Spur anzusehende Streichung verbirgt eine wichtige Bedeutung. Der gestrichene Satz *l'écriture se produit* deutet auf eine Selbstreferentialität des Schreibens hin; das Schreiben reflektiert über sich selbst, in dem es auf sich selbst Bezug nimmt und sich selbst produziert, das Schreiben hat Anteil an seinem eigenen Schaffensprozess. Eine Lektüre der Handschrift der *Variations sur l'écriture* lässt erkennen, dass Barthes' Streichungen eine gewisse Form und Ästhetik haben: es sind das Gestrichene lesbar (z.B. durchkreuzende Linien über einen ganzen Absatz oder eine ganze Seite) und unlesbar machende Streichungen und immaterielle Streichungen (Almuth Grésillon). Darüber hinaus stellt man in der Handschrift fest, dass Barthes eigene Kulturtechniken des Streichens praktiziert hat: u.a. das Übermalen und die Löschung. Jenen Kulturtechniken des/der Streichens/ung will der Beitrag nachgehen und, im Anschluss an die theoretische Perspektive zur Streichung, die Materialität, Funktionen und Ästhetik der Streichungen im literarischen Schreibprozess der Schrift *Variations sur l'écriture* anhand der Handschrift einer Auseinandersetzung unterziehen.